

IV. SZENISCHE MEDIEN

Günther Hansen: *Formen der Commedia dell'Arte in Deutschland*. Hrsg. von Helmut G. Asper.- Emsdetten: Verlag Lechte 1984, 303 S., DM 88,-

"Komödianten sind Leute, die in der Welt herumziehen und ihren Zuschauern was vorgaukeln" - so das 'Gespräch von Comödien' (1731) im 'Texte'-Anhang der hier vorgelegten Publikation. Sie war ursprünglich als Habilitationsschrift gedacht, doch ihr Verfasser starb 1968, ehe er letzte Hand anlegen, das Verfahren durchziehen und einen schon in Aussicht gestellten Ruf nach Kopenhagen antreten konnte; nun wird sie posthum mit Hilfe der 'Studienstiftung Niessen' - innerhalb ihrer Disziplin offensichtlich immer noch aktuell - veröffentlicht.

In stark historisierender Engführung des Themas, das der Titel formuliert, handelt es sich dem Ansatz nach um eine monographische Darstellung des ersten deutschen Harlekin-Darstellers und Wandertruppen-Prinzips Leonhard Andreas Denner: Name wie Faktum haben Entdeckungscharakter! Die Untersuchung weitet sich aber von hier aus und öffnet den Blick für ein breites theatergeschichtliches Feld: generell das Hanswurst- und Harlekin-Theater Deutschlands im ersten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts, also vor dem Verdikt Gottscheds, das dem Stegreiftheater das Handwerk legen und seinen lustigen Protagonisten von der Bühne zu verbannen suchte. Der philologische Einsatz der Darlegungen liegt bei einer bislang unbekannt bzw. unbeachtet gebliebenen Mitteilung des Schauspielers Ekhof an Johann Friedrich Löwen für dessen 1766 erschienene - erste - deutsche Theatergeschichte wie überhaupt bei der Einbeziehung einer Fülle von Quellen, die viele gängige Urteile über die Theatergeschichte dieses Zeitraums in die Kritik ziehen und revisionsbedürftig erscheinen lassen. Von derlei gründlicher Recherche profitieren vor allem die Ermittlungen zum Repertoire der Dennerschen Truppe (mit dem Nachweis zahlreicher Ankündigungszettel etc.) und ihrer Wanderwege sowie die Aufschlüsselung der Ikonographie der Commedia dell'Arte in Deutschland anhand eines reichen Bildmaterials, mit seiner Hilfe soll einerseits bewiesen werden, daß es sich bei der Mehrzahl der einschlägigen Abbildungen aus dieser Zeit um keine authentischen Belege tatsächlicher Aufführungen, sondern um "vielfach voneinander abhängige, kunstgewerbliche Produkte ohne theatergeschichtlichen Quellenwert" handelt, und andererseits der Nachweis geführt werden, daß man - trotz solcher Schwierigkeiten - doch zu "Harlekins wahrem Gesicht" vorstoßen könne.

Man sieht: Das Problem des 'Ursprungs' und der 'ursprünglichen Gestalt' der 'Commedia dell'Arte in Deutschland' steht ganz im Zentrum, und die Veröffentlichung hat hier ihre ausgesprochenen Meriten. Schwächer oder gar nicht ausgeprägt sind wirkungs- und rezeptionsgeschichtliche Interessen, wie sie sich in den späten sechziger und vor allem dann in den siebziger Jahren als zunehmend produktiv erwiesen haben: Sie aber wären wichtig für die Beantwortung der Frage, weshalb dieses italienische Theater im achtzehnten Jahrhundert auch und gerade in Deutschland so lebendig und anregend gewesen ist.

Karl Riha